

Skepsis gegenüber der Organisation der Kunst, die in der Gefahr stehe, in eine Art Szene abzufallen.

Das Buch ist ein bewegendes Plädoyer für eine intensivere theologische und kirchliche Auseinandersetzung mit den Ergebnissen dieses weltlichen Sinnschaffens – eine Herausforderung, der sich zwar mehr und mehr einzelne Theologen und interessierte Laien öffnen, vor deren Abgründen aber viele zurückschrecken. Rombold macht in seinen Erschließungen dem Leser Mut, in dieser Kontaktnahme nicht nachzulassen, sondern auszuhalten, um auch aus der Distanz neue Früchte für den Glauben zu ernten. Es sollte auf dem Schreibtisch eines jeden wachen Christen liegen. Sein letzter Satz: „Wir müssen in der Kunst auf große Überraschungen gefaßt sein.“

Friedhelm Mennekes SJ

HORST, Hans Markus: *Kreuz und Christus*. Die religiöse Botschaft im Werk von Joseph Beuys. Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1998. 358 S., Abb. Kart. 68,-.

Der Autor ist Kunstbeauftragter des Bistums Bamberg; das Buch ist seine theologische Dissertation. Das zugefügte Vorwort nennt das Werk einen „Beitrag zu einer Theologie der Kunst“ (17). Horst wählt eine Reihe Beuys'scher Werke mit christlichen Symbolen aus und stellt diese Objekte in einen Rahmen umfänglicher theologischer Überlegung. Die Hauptkapitel sind betitelt: Moderne Kunst und ihr religiöser Bezug; Die Bilderfrage als theologisches Problem; Die religiöse Dimension im Werk von Joseph Beuys; Identität und Weltveränderung durch Christus und die Kunst.

Auf die Entstehung des Bildgedankens aus dem Kultischen wird ebenso hingewiesen wie auf die Verbindung zwischen Glauben und Bildern bis zur Neuzeit. Ausführlich wird die Entstehung der künstlerischen Autonomie als Grundlage der modernen Kunst geschildert mit erläuternden Zitaten vieler Künstler von Leonardo da Vinci bis Wassily Kandinsky. Ebenso ausführlich behandelt Horst die Beuys'sche Theorie: den erweiterten Kunstbegriff, die plastische Theorie und die soziale Plastik. Der Autor sieht darin eine religiöse Botschaft, vergleicht diese mit der christlichen Theologie und

kommt zum Schluß: „Es ist somit Aufgabe sowohl des Theologen wie des Künstlers Wächter zu sein ... und für die Gerechtigkeit einzutreten“ (295).

Das Buch verarbeitet enormes Material und regt an zur theologischen Betrachtung zeitgenössischer Bilder und Objekte. Bei kunsthistorischen Überlegungen bleiben einige Fragen:

Hat moderne Kunst eine Botschaft? Die Kunst der beiden letzten Jahrhunderte ist autonom: frei von Auftraggebern, bestellten Programmen, verbindlichen Symbolsprachen, von Zünften und Handwerksordnungen. Ein Maler malt Bilder, die niemand bestellt hat. Der Betrachter erlebt eine offene, subjektive Ikonographie und interpretiert ebenso offen und subjektiv – er sieht, was er sehen will und sehen kann. Beuys sagte 1984 zur Einordnung seiner Arbeiten in die Tradition christlichen Denkens: „Nein, nein, da störe ich mich gar nicht dran. Ich hoffe nur, daß es so ist“ (15).

Sind die Arbeiten von Joseph Beuys religiös? Die christlichen Formen der Werke von 1948 bis 1955 erklären sich ganz einfach: Beuys war Schüler von Ewald Mataré, dem katholischen Kirchenausstatter. Die vereinzelt späteren Arbeiten mit Kreuzsymbolen etc. sind Zeugnisse eines alchimistischen Denkens von der Umwandlung der stofflichen Materie in eine geistige. Der große Kunsthistoriker Otto von Simson veröffentlichte Mitte der achtziger Jahre in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung eine Interpretation der „Stuttgarter Kreuzigung“ von 1962/63 (Abb. 29), wies auf das Christusbild des Künstlers hin („Christus ist der Erfinder der Elektrizität, er verwandelt Materie in Energie“) und auf die Differenz dieser Aussage zur religiösen Aussage der Kirche. Religion ist ein festes Gefüge von Liturgie, Hierarchie, Lehre und Sanktion. Solch ein Gefüge lehnte Beuys stets ab; sein Streben bezog sich auf das Spirituelle, Mystische, Transzendente und Geistige in einer eigenen individuellen Symbolsprache.

Können verbindliche Aussagen über Werk und Theorie von Beuys gemacht werden, ohne komplettes Werkverzeichnis und kritische Ausgabe der Schriften? Horst weist selbst auf den aktuellen Stand der Beuys-Forschung hin (12) und sieht ein Gesamtverzeichnis von Arbeiten und Schrif-

ten des Künstlers noch in weiter Ferne. Die Kluft zwischen Theologie und zeitgenössischer Kunst schließt das vorliegende Werk nicht; aus ihm ist jedoch ein Problemstand zu erahnen, der sich aus der Gegenüberstellung eines geschlossenen theo-

logisch-dogmatischen Systems mit Allgemeinverständlichkeitsanspruch und einer widersprüchlichen Kunstwelt mit vielen einzelpersonlichen Ausdrucksformen ergibt.

Peter Conrads Kronenberg SJ

ZU DIESEM HEFT

Die katholische Lehre vom Naturrecht hält am Ineinsdenken von Recht und Ethik fest, erfaßt damit aber die Wirkung des modernen säkularen Rechts nicht mehr. ERNST-WOLFGANG BÖCKENFÖRDE, Richter des Bundesverfassungsgerichts a.D., zeigt anhand von theologischen Überlegungen, wie die Lehre vom Naturrecht auseinandergelegt werden muß in dasjenige, was vom Naturrecht auf das äußere, staatliche getragene und gewährleistete Recht bezogen ist, und dasjenige, was seine Verbindlichkeit nur als ethisch-sittliches Gebot hat.

Die römische Glaubenskongregation hat ein Buch des Jesuiten Jacques Dupuis über eine christliche Theologie des religiösen Pluralismus einer kritischen Überprüfung unterzogen. HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie und Theologie der Religionen an der Universität Bonn, faßt die wichtigsten Inhalte des Buchs zusammen und kommt zum Schluß, daß es sich durch eine tiefe Verankerung in der theologischen Tradition auszeichnet.

WILHELM RIBHEGGE, Professor für Geschichte an der Universität Münster, beleuchtet die Rolle des katholischen Moraltheologen Joseph Mausbach in der Weimarer Nationalversammlung 1919. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den Debatten über das Verhältnis von Kirche und Staat.

WOLFGANG FRÜHWALD, Professor für Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität München, würdigt das Werk von Reiner Kunze. Er zeigt dabei die Entwicklung der Lyrik Kunzes auf dem Hintergrund des jüngeren Zeitgeschehens.

FRIEDHELM MENNEKES, Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, gibt einen Überblick über eine Serie von internationalen Ausstellungen zum Thema Kunst und Religion. Trotz der Trennung zwischen Kunst und Kirche zeichnen sich neue Berührungen ab in der Frage des Menschen nach Orientierung für sein Leben.